

## Notfallseelsorge-Gottesdienst: MG180956 Thema: Du bist mir täglich nahe

Klinikum Schwabing, 13. Mai 2010 von 16.00 bis 17.30 Uhr

Im Gottesdienst kommen Mitarbeiter der ökumenischen Notfallseelsorge, der Krankenhauseelsorge, der Johanniter und des Kriseninterventionsteams zu Wort. Was geht in Helferinnen und Helfer vor, wenn Sie mit Leid, Krankheit und Tod konfrontiert werden?  
Biblischer Text: Psalm 69. Du bist mir täglich nahe

Ansprache 1: Diakon Dietmar Frey, Ökumenische Notfallseelsorge in der Region München

Ansprache 2: Dekan Volker Herbert, Evangelische Notfallseelsorge München

### Ansprache - Einführung:

Notfallseelsorge ist so alt wie Seelsorge selbst: neu ist lediglich, dass Seelsorger dafür Sorge tragen, für die Einsatzkräfte aus Polizei und Rettungsdienst zuverlässig rund um die Uhr erreichbar zu sein.

Die Voraussetzung und Grundlage der Notfallseelsorge ist ein Konsens darüber, dass Seelsorger und Seelsorgerinnen trauernden Menschen nahe sein wollen: ob kirchlich oder nicht, ob mittwochs oder sonntags, ab tags oder nachts.

Damit ist Kirche in der Gesellschaft unmittelbar präsent: nicht mahnend oder belehrend, sondern begleitend und tröstend.

Große Katastrophen der letzten Jahre, aber vor allem viele ‚kleine‘, im Alltag sich ereignende tragische Ereignisse (z. B. Selbsttötung, Tod durch Herzinfarkt, Tod des Kindes, Überbringen einer Todesnachricht) zeigen, dass der Kirche eine Kompetenz von Politik und Gesellschaft zugetraut – bisweilen auch: zugemutet – wird, angesichts sprachlos machender Trauer die angemessenen Worte zu finden. Liturgische Feiern haben ihren Grund in der direkten und personalen Nähe von Seelsorgern zu den Trauernden. Diese Nähe nicht dem Zufall zu überlassen ist inneres Anliegen der Notfallseelsorge.

In der Notfallseelsorge kommt zum Ausdruck, dass die Kirche allen Menschen, die trauern, die Erfahrung von Trost ermöglichen möchte. Notfallseelsorge wendet sich daher den Menschen zu, die plötzlich mit dem Tod einer nahestehenden Person konfrontiert werden: wenn ein Mensch z. B. durch Herzinfarkt, Selbsttötung oder Verkehrsunfall ums Leben kommt.

Im Rahmen der Notfallseelsorge werden grundsätzlich keine Einsatzkräfte aus Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienst betreut. Dies geschieht durch die Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst bzw. die Polizeiseelsorge.

In der Notfallseelsorge kommt zum Ausdruck, dass viele trauernde Menschen unmittelbar unter dem Eindruck des Todes den Beistand der Kirche wünschen, nicht erst am nächsten Tag oder später.

Menschen trauern wenn sie einen schweren Verlust erlitten haben. Trauer ist die normale Reaktion auf einen bedeutenden Verlust. Wer trauert tut sinnvolle seelische Arbeit. Sie dient dazu, einen einschneidenden, das Leben verändernden Verlust zu bewältigen. Die Trauer hilft sich in der innerlich und äußerlich veränderten Wirklichkeit des eigenen Lebens wieder zurechtfinden zu lernen. Die Tatsache des Todes überhaupt zu realisieren ist die erste Aufgabe Trauender und die Voraussetzung für alle weiteren Schritte der Verlustbewältigung.

Menschen, die in eine Krisensituation geraten, verlieren oft völlig unvermittelt den "Boden unter den Füßen". Das natürliche Vertrauen, dass schon alles gutgehen wird - Zuhause, im Straßenverkehr, bei der Arbeit und an anderen Orten -, gerät aus den Fugen. Vorhandene und im Alltag erprobte Krisenlösungen erweisen sich allzu oft als nicht ausreichend. Schwere psychische und psychosomatische Störungen können die Folge sein. Die Seelsorge will stützend und begleiten, eigene Ressourcen aktivieren und ausbauen.

Betroffene Menschen benötigen Schutz und verlässliche Informationen. Sie wollen ihre primär körperlichen Bedürfnisse wie Essen und Trinken, sanitäre Bedürfnisse und Unterkunft befriedigen. Hinterbliebene brauchen zusätzlich die Möglichkeit, von Toten Abschied zu nehmen. Die Intervention muss sich daran orientieren, welche Hilfe gebraucht wird. Menschen, die ein extremes Ereignis erleben müssen, machen eine traumatische Erfahrung.

Menschen in Extremsituationen erleiden nicht nur körperliche, sondern auch seelische Not. Wer ihnen helfen will, muss einiges von dieser Situation und den speziellen Reaktionen und Bedürfnissen der Betroffenen verstehen und seine Hilfsmöglichkeiten daraufhin vervollkommen. Wer helfen will, muss helfen können.

Menschen, die als Rettungsdienstmitarbeiterin oder Feuerwehrmann, als Polizist oder Notärztin arbeiten, sind manchmal Belastungen ausgesetzt, die über das normale Maß hinausgehen. Seelsorger stehen ihnen in dieser Situation helfend zur Seite, sie müssen die eigene Welt der Betroffenen, deren Reaktionen kennen und Zusammenhänge begreifen.

In München gibt es neben den Kirchen verschiedene Kriseninterventionsteam, die sehr professionell für den Notfall ausgebildet und geschult sind. Die Begleitung der Opfer und der Mitarbeiter im Rettungsdienst gehören zu den primären Aufgaben. Das Kriseninterventionsteam des Arbeiter Samariterbundes arbeitet eng mit der ökumenischen Notfallseelsorge in der Region München zusammen.

Gerade in Zeiten der knappen Mittel der Kirche müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Kernaufgaben ihres Berufes konzentrieren. Wir wollen den Menschen, gleich welcher Konfession, gerade in den Krisensituationen des Lebens ganz nahe sein.

*Ökumenische Notfallseelsorge*

*Diakon Dietmar Frey,*

*Evang.-Luth. Dekanat München, Gabelsbergerstraße 6, 80333 München*

*[www.notfallseelsorge-muenchen.de](http://www.notfallseelsorge-muenchen.de)*

## **Fürbitten:**

### ***Nah in der Krise***

Für die Einsatzkräfte im Rettungsdienst bitten wir:

Herr, unser Einsatz führt uns zu Unfallorten mit schrecklicher Verstümmelung und Verwüstung. Gib, dass wir den Bildern der Verwüstung standhalten.

Manchmal führt unser Einsatz über die Grenzen unseres Landes hinaus, und wir wissen nicht genau, was uns erwartet.

Wir wollen Hilfe bringen, doch lass uns darüber nicht hochmütig werden; denn wir geben nur weiter, was wir aus Deiner guten Hand empfangen haben.

Wir bitten Dich für unseren Dienst: Mache uns bereit, den Menschen offen und vorbehaltlos zu begegnen. Gib die Klarheit, das Nötige und Richtige zu tun und gib uns das Einfühlungsvermögen und die rechten Worte der Liebe im Umgang mit uns fremden Menschen. Herr, gib uns die nötige Gelassenheit, wenn im Einsatz nicht alles so abläuft, wie wir uns das gedacht haben.

### ***Nah bei Trauernden***

Wenn Menschenleben durch Unfall und Naturgewalt abrupt enden, fragen auch wir: Warum ist das geschehen?

Herr, angesichts dieses Todes sind wir so ohnmächtig und können nichts mehr tun. Wir bitten Dich, Gott, dass wir uns nicht im Entsetzen verlieren. Schenke Du uns den klaren Blick für das, was es nun zu tun gilt:

Gib uns die Kraft, den Angehörigen Worte des Trostes und der herzlichen Anteilnahme zu sagen.

### ***Nah durch die Hoffnung***

Herr, gib uns Sinn und Gespür für die Hoffnung, die wir trotz Verlustschmerz und Trauer haben dürfen. Es müssen nicht große Worte sein. Gib uns Zeichen Deiner Liebe an die Hand, die den Tod überwinden. Du, Herr, hast uns versprochen, dass wir erhalten, was wir in Deinem Namen bitten. So vollendest Du, was im Leben hier abrupt zu Ende gegangen ist und tröstest Du, wo Menschenworte nicht mehr trösten. Ja Herr, sei Du mit Deinem Geist bei uns, wenn wir gesandt werden, Angehörige zu trösten.

### ***Nah den Kindern***

Für die gesunden und die kranken Kinder bitten wir und für alle, die mit ihnen arbeiten und für sie sorgen:

Herr, gib uns die Kraft und das Einfühlungsvermögen und die Geduld im Umgang mit den Kindern, die uns anvertraut sind.

Lass Kinderschwestern, Heiltherapeutinnen, Ärzte und Kinderpsychologinnen die Nöte, aber auch die Stärken und guten Anlagen der Kinder erkennen.

Wenn wir ein Kind heilen dürfen, schenke uns die Demut zu erkennen, dass solches Heil bei aller medizinischen Erkenntnis uns von Dir geschenkt ist.

Und wo unsere Hilfe zu spät kommt, lass uns wissen, wo wir abgeben müssen und dass wir das Wohl und Wehe unserer Kinder in Deine guten Hände legen dürfen.

Wo wir Eltern trösten müssen, gib Du uns das nötige Mitgefühl und das Feingefühl für das rechte Wort.

Herr, gib uns auch die Zeit und die Stille, damit wir unsere Gedanken sammeln können, um neue Kräfte zu bekommen.

## **1. Nahe bei Trauernden**

Ich bin seit 11 Jahren Mitarbeiterin beim KIT München.

Das Kriseninterventionsteam München betreut Menschen während oder direkt nach einem traumatischen Ereignis. Dies geschieht in der ersten Phase des Einsatzes hauptsächlich in der zugewandten Präsenz, dem unaufdringlichen Da-Sein und Mit-Tragen, Mit-Aushalten der Situation.

Dazu fällt mir mein allererster Einsatz im KIT ein.

Die Alarmmeldung war: Tod in einer Gaststätte.

Bei meinem Eintreffen stand ich mitten in einer Geburtstagsgesellschaft von ca. 60 Leuten.

Der Jubilar war beim Tanz mit seiner Ehefrau plötzlich tot zusammengebrochen.

Die 20jährige Tochter saß am Boden bei ihrem Vater, den sie umklammerte.

Ein Pfarrer, ein Polizist und ein Mitarbeiter des Rettungsdienstes redeten von oben auf die Tochter ein, dass sie jetzt das weitere Vorgehen nicht mehr behindern und vom Vater wegzugehen solle.

Ich habe mich einfach neben sie auf den Boden gesetzt; die anderen standen weiter um uns herum.

Nach einer gefühlten Ewigkeit hat sie mich wahrgenommen und sie fasste behutsam Vertrauen.

In ihrem Tempo konnte sie in Lauf der nächsten Stunden ihren Vater los- und gehenlassen.

Mit diesen Gedanken komme ich vor Dich und suche Deine Nähe.

*Fachkrankenschwester für Intensivmedizin*

*Mitarbeiterin bei der Krisenintervention (KIT) München*

*Das Kriseninterventionsteam München betreut Menschen während oder direkt nach einem traumatischen Ereignis. Dies geschieht in der ersten Phase des Einsatzes hauptsächlich in der zugewandten Präsenz, dem unaufdringlichen Da-Sein und Mit-Tragen, Mit-Aushalten der Situation.*

*Adi-Maislinger-Straße 6-8, 81373 München*

## **2. Nah den Kindern**

Ich bin hier in der Kinderklinik leitende Psychologin. Ich bin Psychologin des Ambulanten Kinderhospizes München, ich habe die fachliche Leitung für den Bereich psychosoziale Notfallversorgung für den Kreisverband München und den Bezirksverband Oberbayern (BRK) inne.

Zu meinen Aufgaben gehören die Krisenintervention und die Betreuung von Einsatzkräften, sowohl im präklinischen Setting, als auch hier in der Kinderklinik. Hier in der Kinderklinik betreue ich unter anderem die Intensivstation, mache Krisenintervention und, falls erforderlich, begleite ich auch die Familien eines sterbenden Kindes.

In diesem Moment denke ich an einen kleinen drei Monate alten Jungen.

Er war das Symbol seiner jungen Eltern für ein besseres Leben. Der Vater ist in seiner Jugend bereits straffällig geworden und hatte viele Monate in der Psychiatrie verbracht. Die Mutter stammte aus einer Familie, die man wohl als Harz IV-Familie bezeichnen würde. Die Eltern verliebten sich ineinander, kehrten beide ihrem alten Leben den Rücken zu und beschlossen ein neues, ein normales Leben anzufangen. Als Symbol dieses Wunsches kam ein kleiner Junge zur Welt. Plötzlich im Alter von drei Monaten will der Vater nach seinem Sohn schauen und findet ihn leblos, ohne Atmung und ohne Herzfrequenz im Bett. Er beginnt sofort mit der Reanimation, die Mutter setzt den Notruf ab.

Wie es manchmal so geschieht, ist die Rettungsleitstelle ganz in der Nähe des Wohnortes, so dass der Leitstellenmitarbeiter, der weiß, dass der nächste Rettungswagen braucht, den Notfallrucksack nimmt und zu den Eltern rennt. Mit den eintreffenden Rettungskräften zusammen schaffen sie es dann, einen Herzschlag wieder zu bekommen, so dass der kleine Patient hier in die Kinderklinik Schwabing auf die Kinderintensivstation verlegt wird. Der Vater lehnte zu Beginn jegliche direkte Unterstützung ab da er Angst vor einer psychiatrischen Einweisung hatte. Die Mutter nahm die Unterstützung dankend an. Über drei Tage hinweg konnte so über die Mutter auch der Vater erreicht werden, so dass er dann mich und zwei Tage später auch den Pfarrer, auf Wunsch der Mutter annahm.

Leider schaffte es der kleine Junge nicht. Er verstarb eine Woche nach dem Initialereignis. Trotzdem hat dieses Ereignis das Paar nicht in Ihre alten Verhaltensmuster hineingedrängt und nicht auseinandergerissen. Sie haben es geschafft, Ihren Weg weiter zu gehen, individuelle Unterstützungsangebote anzunehmen und - was mich ganz besonders freut – sie erwarten gerade ihr zweites Kind auf das sie sich sehr freuen.

Mit diesen Gedanken komme ich vor Dich und suche Deine Nähe.

*Dipl.-Psychologin Marion Menzel  
Leiterin des psychologischen Schwerpunktes  
Kinderklinik München Schwabing  
- Klinik und Poliklinik  
für Kinder- und Jugendmedizin,  
Klinikum Schwabing, StKM GmbH und  
Klinikum Rechts der Isar (AÖR)  
der Technischen Universität München -  
Kölner Platz 1, 80804 München*

### 3. Nahe durch die Hoffnung

Ich bin Notfallseelsorger in München.

Die Notfallseelsorge versteht sich wesentlich als Seelsorge angesichts des plötzlichen Todes. Seelsorgliches Handeln angesichts des (plötzlichen) Todes ist so alt wie Seelsorge selbst, Notfallseelsorge geht zwar als Begriff auf die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück, ist jedoch von ihrer Praxis und Intention wesentlicher Bestandteil kirchlichen Handelns seit ihrem Ursprung.

In diesem Moment denke ich an eine spezielle Situation, die sich leider in meinem Dienst immer wieder ereignet:

Ich stehe zusammen mit zwei Polizeibeamten vor einem Haus oder einer Wohnung. Wir haben die Aufgabe, einer Familie, einer Frau, einem Mann die Todesnachricht eines ihrer nächsten Angehörigen zu überbringen.

Und nach all den Jahren, die ich diesen Dienst jetzt schon mache, geht es mir jedes mal wieder wie beim ersten Mal:

Das Läuten der Türglocke spüre in meinem ganzen Körper, es läuft mir kalt über den Rücken. In dem Moment der Stelle danach schießen mir tausend Gedanken durch den Kopf:

- Wer wird die Türe öffnen?
- Ahnen die Betroffenen schon, dass wir kommen?
- Hoffentlich machen nicht die Kinder die Türe auf!
- Vielleicht ist ja niemand zuhause und es gibt noch eine Schonfrist – für sie? Oder meine ich eher für mich?

Die Stille wird jäh durchbrochen: ich höre die Mutter rufen: Schau mal wer draußen ist! Ich werde lange bleiben!

Mit diesen Gedanken komme ich vor Dich und suche Deine Nähe.

*Alexander Fischhold  
Erzb. Ordinariat München  
Fb. Notfallseelsorge  
Postfach 330360  
80063 München*

gez. Diakon Dietmar Frey  
2. Ökumenischer Kirchentag in München